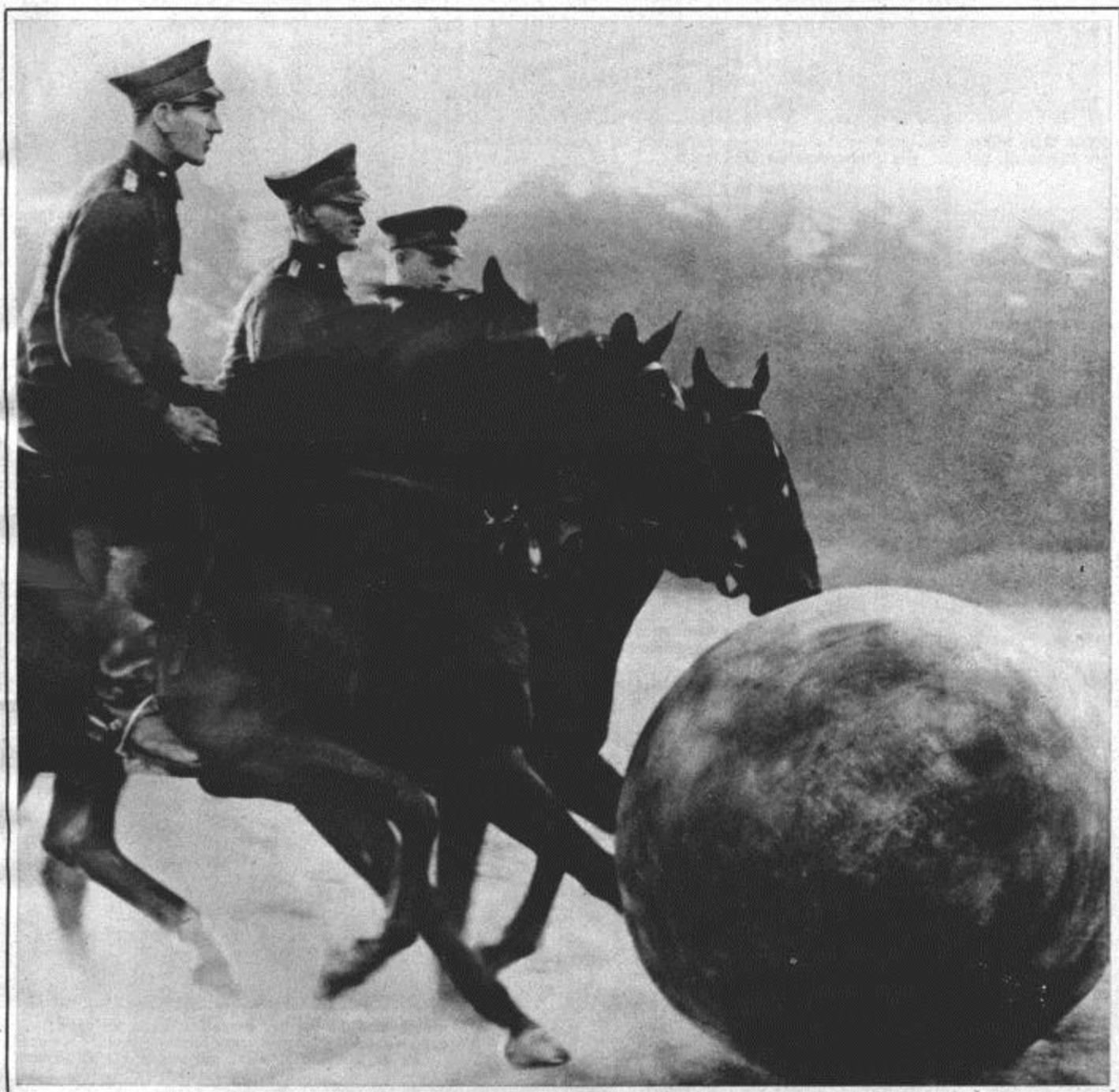


Das Leben im Bild

Nr. 36

1932

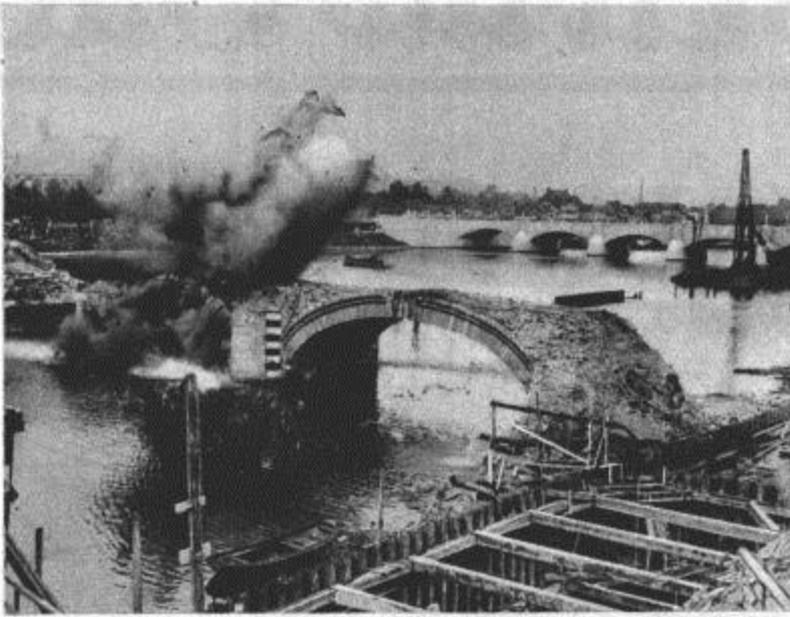
Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



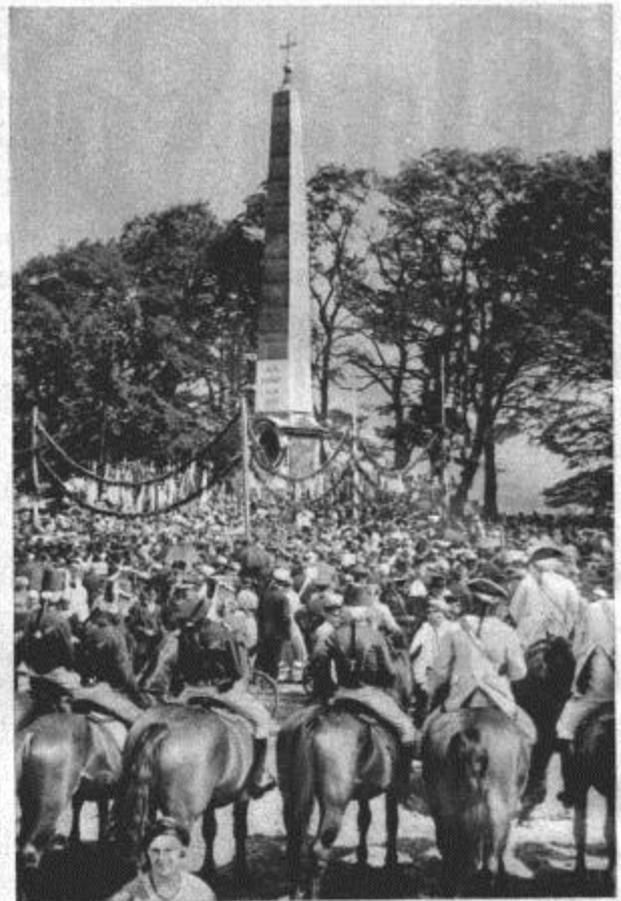
Ballspiel der Pferde

Eine Stürmergruppe aus dem Puschballspiel der Berliner Schutzpolizei beim Reitturnier in Düppel

Vom Tagesgeschehen



Das Alte fällt. Ein interessantes Bild von der Sprengung der alten Maasbrücke in Maastricht, Holland. Im Hintergrund die neue Brücke
Sennede

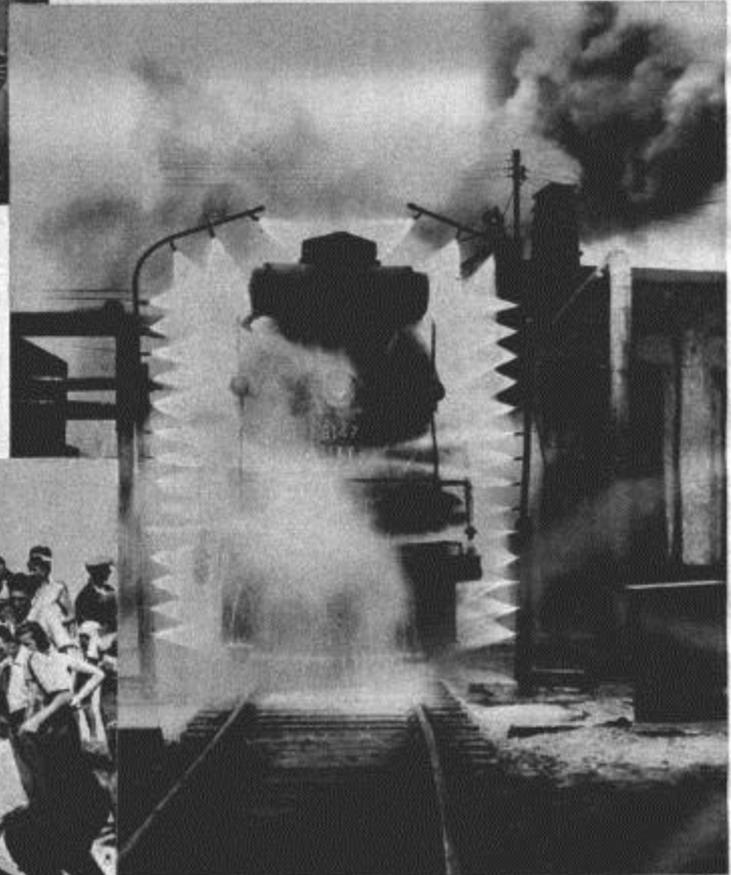


Vaterländische Feier auf dem Schlachtfeld von Leuthen. In Leuthen fand kürzlich eine großartige Feier statt zur Erinnerung an die Schlacht bei Leuthen, in der vor 175 Jahren Friedrich der Große die Österreicher schlug. Obwohl die Schlacht am 5. Dezember stattfand, hatte man die Feier vornehmlich der Jahreszeit wegen in den August verlegt
S.A.D.

Vier Generationen. Der 85-jährige Urgroßvater Franz Błogowski aus Kreuzenort bei Ratibor mit seinem Sohn Rudolf, seinem Enkel Valentin und seinem Urenkel Heinz



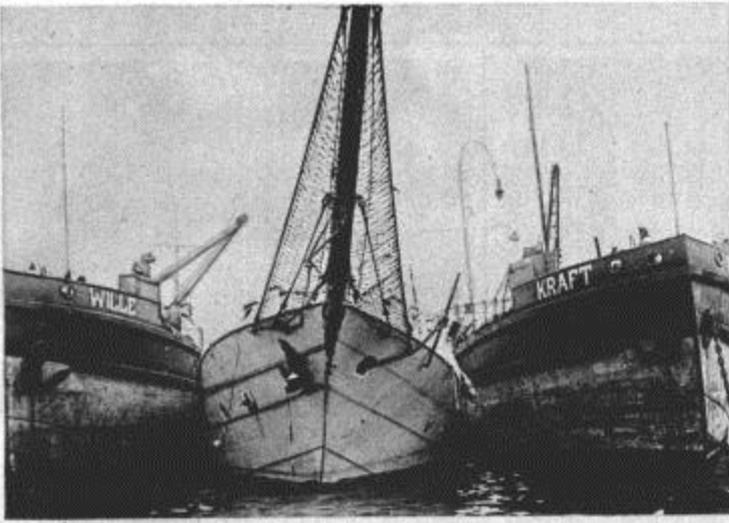
Eine noch rüstige, 90-jährige Vogtländerin: Frau Emilie Leucht geb. Jahr aus Falkenstein im Vogtland, die am 22. August ihren 90. Geburtstag feiern konnte



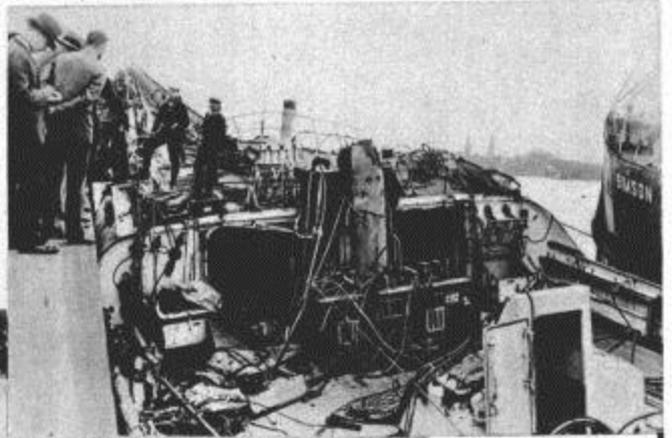
Große Wäsche bei der amerikanischen Eisenbahn. Die Lokomotive fährt langsam durch die duschähnliche Waschanlage, die die Maschine gründlich mit heißem Wasser abbraust
Presse-Photo

Sinkt: Bei 35 Grad durch märkischen Sand ging kürzlich die Querselbeinfahrt der Motorräder über 20 Kilometer in Schönerlinde bei Berlin. — Mit vereinten Kräften werden die Seitenwagenmaschinen über den berücksichtigten Sandberg gebracht
Sennede.

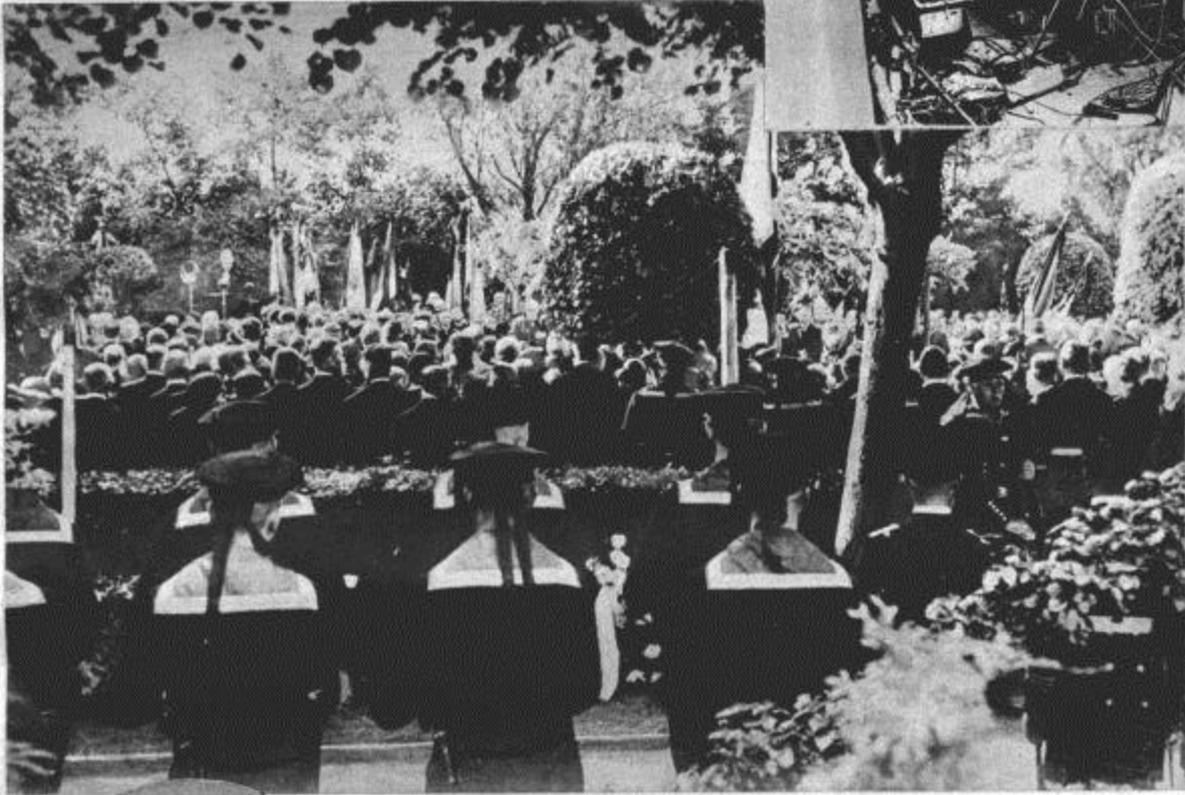
Den Toten der „Niobe“



Die gehobene „Niobe“ zwischen den beiden Bergungsdampfern „Wille“ und „Kraft“ im Kieler Hafen



Ein graufiges Bild der Verwüstung bietet das Wrack des einst so stolzen Segelschiffes S.B.D.



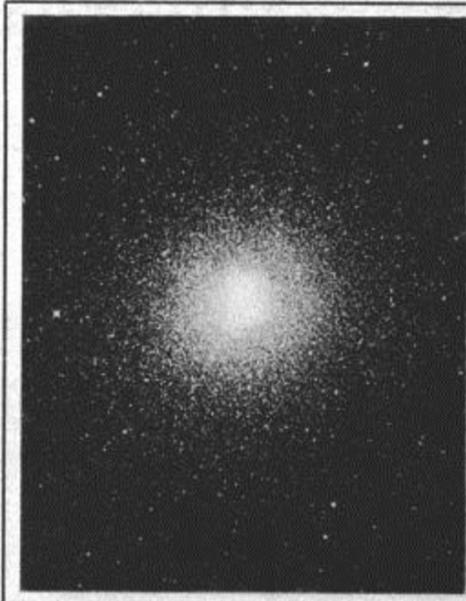
Die feierliche Beisetzung der Toten, die aus dem Wrack geborgen wurden, auf dem Garnisonfriedhof in Kiel S.B.D.



Sir Walter Scott, einer der größten schottischen Dichter, ist im September dieses Jahres 100 Jahre tot. Seine Romane und Balladen, die hauptsächlich in der Zeit des Mittelalters spielen, sind auch heute noch in Deutschland sehr viel gelesen S.B.D.

Die gewaltige Flamenkundgebung am Herkrenz fand wie alljährlich auch in diesem Jahr Ende August in Dirmuiden statt. Hunderttausende waren versammelt, um für die Selbständigkeit der Flamen einzutreten. — Aufmarsch der Fahnenabteilungen am Herdentmal S.B.D.





Einer der schönsten Kugelsternhaufen. Etwa 3-4000 Sterne stehen im Sternbild „Herkules“, zu einer Sternfamilie vereint, dicht beisammen

Rechts daneben: Ringnebel in der „Leier“. Aufgenommen mit dem 2 1/2-Meter-Reflektor der Mount-Wilson-Sternwarte. Belichtung 1 1/4 Stunden

Der Spiralnebel von der Seite gesehen. Er sieht aus wie eine strahlende Spindel. Aufnahme: Mount-Wilson-Sternwarte. Belichtung 5 Stunden

Der Spiralnebel in den Jagdhunden, eine Milchstraße, die etwa 1500000 Lichtjahre von uns entfernt ist. Belichtung 3 Stunden

Ein Teil des Sturmvogel-Nebels im südlichen Teil des Sternbildes „Schwan“. Die Aufnahme wurde 12 Stunden belichtet.

Wunder des Weltalls

A. Lange, Sternwarte Treptow



Jergendwo im Weltraum wirbeln mit Millionen anderen ein heißer Sonnenstern auf seiner unbekanntem Bahn dahin, hinter sich her zieht er eine Schar kleinerer Kugeln. Einer dieser Kugeln ist unsere Erde, auf der wir Menschen, Bakterien gleich, nebst vielen anderen Lebewesen ähnlicher Art angesiedelt sind.

Stille und unerbittlich große Welten walten im Naturganzen, klein und unbedeutend sind wir Menschen. Trotzdem glauben wir, daß es uns gelingen wird, die Gesetze des Seins zu ergründen. Mit den raffiniertesten Hilfsmitteln der Technik, mit Mikroskopen, die tausendfach vergrößern, mit Fernrohren, die Objektivdurchmesser von mehreren Metern besitzen, dringen wir in das Dunkel des Nichtwahrnehmbaren ein, enthüllen Geheimnisse, die unlosbar erschienen. Und doch müssen wir uns fragen, ob nicht all unser Tun nutzlos ist; denn, um letzte und endgültige Wahrheiten zu finden, dazu ist das Leben des winzigen Wesens „Mensch“ zu kurz. Was bedeuten denn die paar hunderttausend Jahre, die der Mensch auf der Erde leben und foramen kann. Verglichen mit dem Weltganzen sind wir nur Eintagsfliegen, die, so schnell wie sie ausgetaucht, wieder von der Bildfläche verschwinden.

Wie klein ist der Mensch, wie unendlich groß ist die Welt! Angefüllt mit Millionen und aber Millionen Sternen, die in für uns unvorstellbaren Entfernungen leuchten. Wunder des Weltalls offenbaren sich uns.

Wie ein zarter, feiner Schleier kühnere in Entfernungen von tausenden Billionen Kilometer mächtige Wolken glühender Gase. Keimzellen neuer Sterne sind es, kosmische Nebel nennt sie die Astronom. Zerissen und wild zerklüftet zeigt sie uns ein Bild durch ein Fernrohr; doch wir wissen, daß auch in diesen scheinbar chaotischen Massen eine ordnende Kraft herrscht. Mehr und mehr hat in den letzten Jahren die Annahme am Boden gewonnen, daß diese Gaswolken, die in der Hauptsache aus uns unbekanntem Gasen bestehen, die Keime darstellen, aus denen sich die Sterne entwickeln. Durch Zusammenziehung und Verdichtung bilden sich aus den dünnen Gasnebeln die in heller Glut leuchtenden Sterne.

Von den kosmischen Nebeln ganz verschieden sind die sogenannten Spiralnebel. Als matte unbestimmte Lichtföckchen sehen wir die Spiralnebel, erst die photographischen Aufnahmen, hergestellt mit den gewaltigen, licht sammelnden Fernrohren der Sternwarten, zeigen ihre phantastische Form, die merkwürdige Abereinstimmung mit dem Aufbau unseres Milchstraßennebelns. Die Spiralnebel bestehen genau so wie unsere Milchstraße aus Millionen und aber Millionen von Sonnen.

Als Inseln im Weltraum hat man bekannter Astronom die Spiralnebel bezeichnet. Neunhunderttausend Lichtjahre ist die nächste „Welteininsel“, der bekannte Andromedanebel, von uns entfernt. 200 Millionen Jahre gebraucht das Licht, um vom entferntesten Spiralnebel zu uns zu kommen. Das sind unvorstellbare Entfernungen, wenn man bedenkt, daß das Licht in einer Sekunde 300000 Kilometer zurücklegt, ein Lichtjahr also gleich 10 Billionen Kilometer ist.

Rund eine Milliarde Sonnenmassen mögen in jedem Spiralnebel zu einer Lebensinheit verbunden sein. 2775 Spiralnebel hat vor einiger Zeit der amerikanische Astronom Shapley in den Sternbildern „Haar der Berenice“ und der „Jungfrau“ entdeckt. 2775 mal 1 Milliarde, also rund 2 1/4 Billionen Sterne stehen

Der große Orionnebel, eine Keimzelle neuer Sonnen. Diese Aufnahme wurde mit dem Hookerreflektor der Mount-Wilson-Sternwarte hergestellt. Der Nebelfleck ist 1800 Lichtjahre von uns entfernt

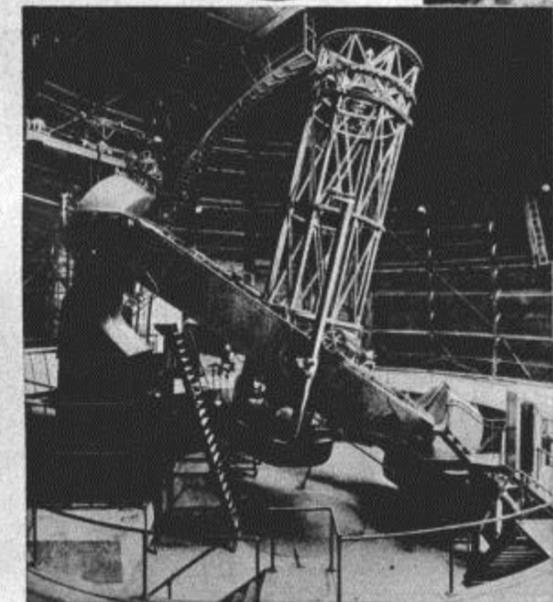
in diesem Welteininsel, das nach den Mitteilungen eines anderen Astronomen nur den tausendsten Teil des uns bekannten Spiralnebelns darstellt.

Bei wem wird nicht, wenn er von solchen Unbegreiflichkeiten hört, die Frage auftauchen: Weht das nun bis in alle Ewigkeit so weiter, oder gibt es eine Grenze im Weltraum? Geistvolle Überlegungen zeigen, daß die Zahl der Sterne und der Sternwolken im All nicht unbegrenzt sein kann, haben weiter gezeigt, daß die Welt unendlich und doch endlich ist. Man hat sogar versucht, das zahlenmäßig auszudrücken. Der Astronom Edwin Hubble hat ausgerechnet, daß der „Krümmungsradius“ des Raums — man nimmt an, daß der Weltraum Kugelgestalt besitzt — etwa tausendfach so groß ist wie die Reichweite der modernen Himmelsphotographie. Die Zahl der im Universum überhaupt vorhandenen Welteininseln ist rund eine Milliarde mal so groß wie die Zahl derer, die heute sichtbar gemacht werden können.

Sine Zahl! Sie sagt uns nichts! Oder vielleicht doch? Sagt sie uns nicht, daß wir Menschen unendlich klein sind, daß es uns niemals gelingen wird, der „Weisheit letzten Schluß“ zu finden? „Geheimnisvoll amlichten Tag, / Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben, / Und was sie deinem Geist nicht nicht offenbaren mag, / Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.“



Der 21-Meter-Reflektor der Treptower Sternwarte (Berlin). Das Objektiv des in seinen Ausmaßen gewaltigen Rohres hat einen Durchmesser von 68 Zentimeter



Das größte Fernrohr der Erde: das Hookerreflektor der Mount-Wilson-Sternwarte. Der Objektivspiegel hat einen Durchmesser von 2,58 Meter

Marmorkugeln werden gemahlen

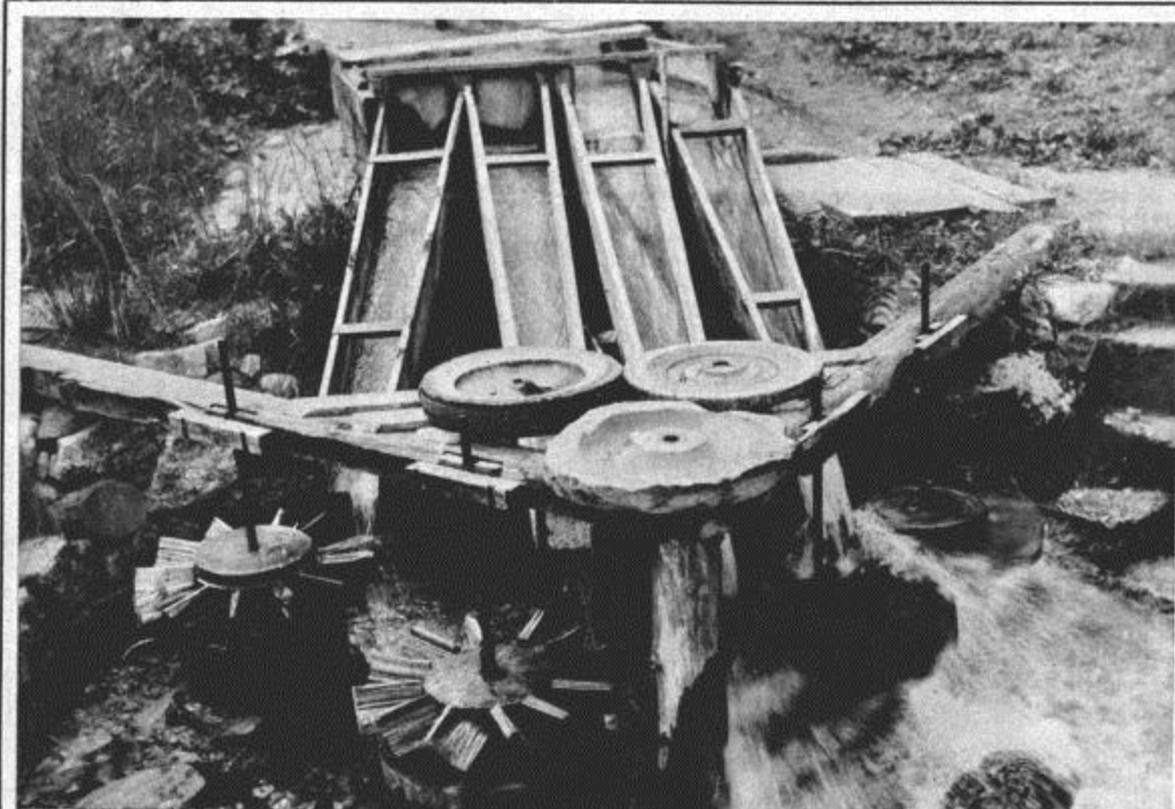
Am Beginn der Almabkamm am Untersberg besteht noch heute die letzte Marmorkugelmühle im Berchtesgadener Land und in Bayern überhaupt. Vor zwanzig Jahren stellte das Schussermahlen einen weitverbreiteten Erwerbszweig im Gebirge dar. Stefan Pfnür ist der Besitzer dieser letzten Kugelmühle. Seine Mahlsteine laufen Tag und Nacht. Weit in der Umgebung sammelt er das Material zu den Kugeln: Marmorfindlinge vom Untersberg, die die reisende Almabkamm mitführt, schöne Verfeinerungen aus den Untersberger Steinbrüchen in Grödig und Fährndorfen bei Salzburg, auch größere und kleinere Blöcke aus dem Wimbachtal, die vom Wagnmann und Hochalter in die Wimbach niedersaufen, oder Stücke, die die Königssee-Wehe mitführt. — Die Marmorkugelmühle ähnelt einer Turbine in ihren ersten Anfängen. Sie besteht aus zwei Teilen, einem abgeflachten Steinblock mit Rillen und einer Holzscheibe aus Buchenstamm, die unten ebenfalls Rillen aufweist und oben die Turbinenschaufeln trägt. Die Rillen beider Scheiben passen genau aufeinander, und sind je nach Größe der zu drehenden Kugeln verschieden breit. Sind dann die vieredig abgeflachten Marmorstücke eingelegt, so wird der Wasserstrahl gegen die Schaufeln geleitet. Die kleinen Kugeln (Schusser) benötigen zwei Tage, die größeren fünf bis sechs Tage bis zur Vollendung. Gleichzeitig können je nach Größe 8 bis 140 Kugeln in einer Mühle gemahlen werden.



Der Kugelmüller hat eine der Mühlen aufgedeckt. Der obere Buchenholzdeckel mit den Turbinenschaufeln auf der Oberseite ist zurückgeschoben, so daß die Kugeln in den Rillen des Steinblocks zur Prüfung frei liegen

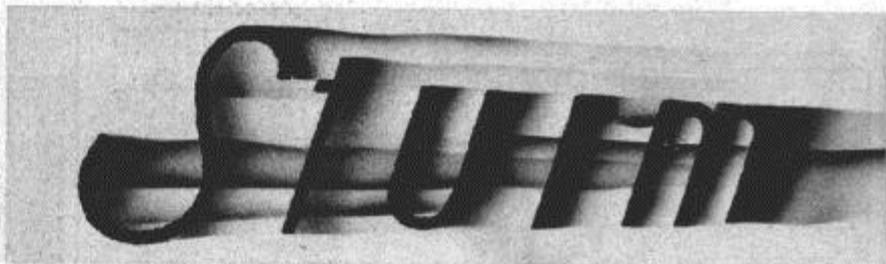


Die Rillen der unteren Steinplatte einer Mühle werden mit den vorbeihauenen Marmorstücken gefüllt



Die vierteilige Kugelmühle, während zwei Mahlanlagen in Tätigkeit sind. Obenauf liegen drei in der Rillenbreite verschiedene Grundformen, die je nach Größe der zu mahlenden Steine benutzt werden

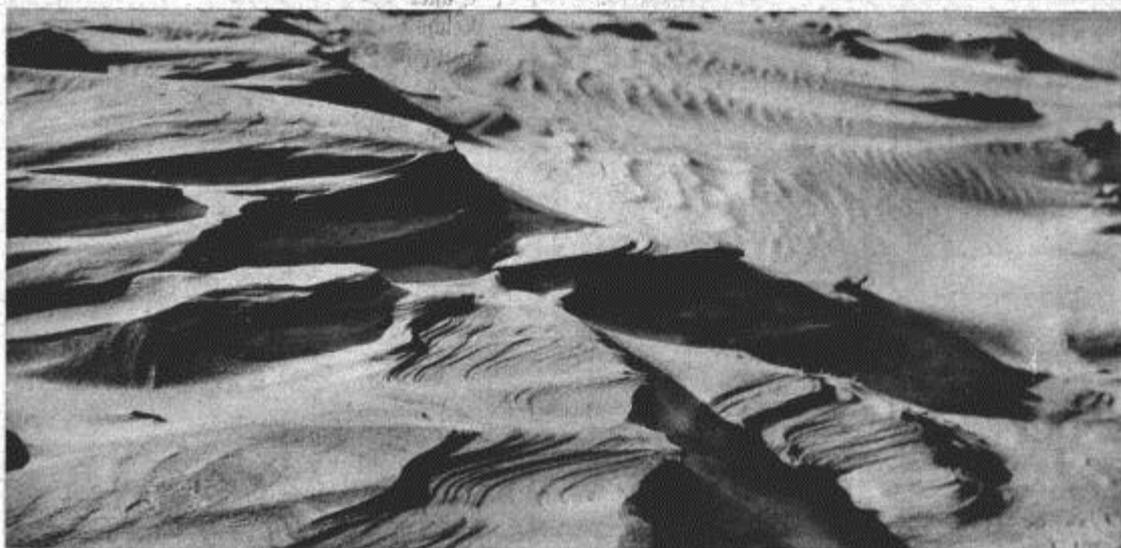
Photos Hafner, Piding bei Reichenhall



Sturm

Steh, so schreit ich, jauchze, singe
 dir entgegen wie zur Geier.
 Wie dich, daß ich mit dir ringe,
 an die Brust mir, Sturm, Befreier.
 Und du kommst. Wie Flußschwall mächtig
 drängst um Haupt du mir und Lenden,
 schwemmst hinweg, was feig bedächtig
 wuchert zwischen engen Wänden.
 Stürzest, was die Kraft zu leben
 nicht mehr saugt aus eigenem Wesen,
 Dresche brechend stärkerm Streben
 junger Tat, die auserlesen.
 Schöpferisch noch im Zerstreuen
 pflügst das Morsche du zu Grunde,
 willst dem Ew'gen nur gehören,
 das uns ruft in dieser Stunde.
 In dir steh ich still und lausche,
 Sturm, du Bruder meiner Seele,
 daß ich mich im Schöpferrausche
 deinem Wesen ganz vermähle.

Ernst Leitz

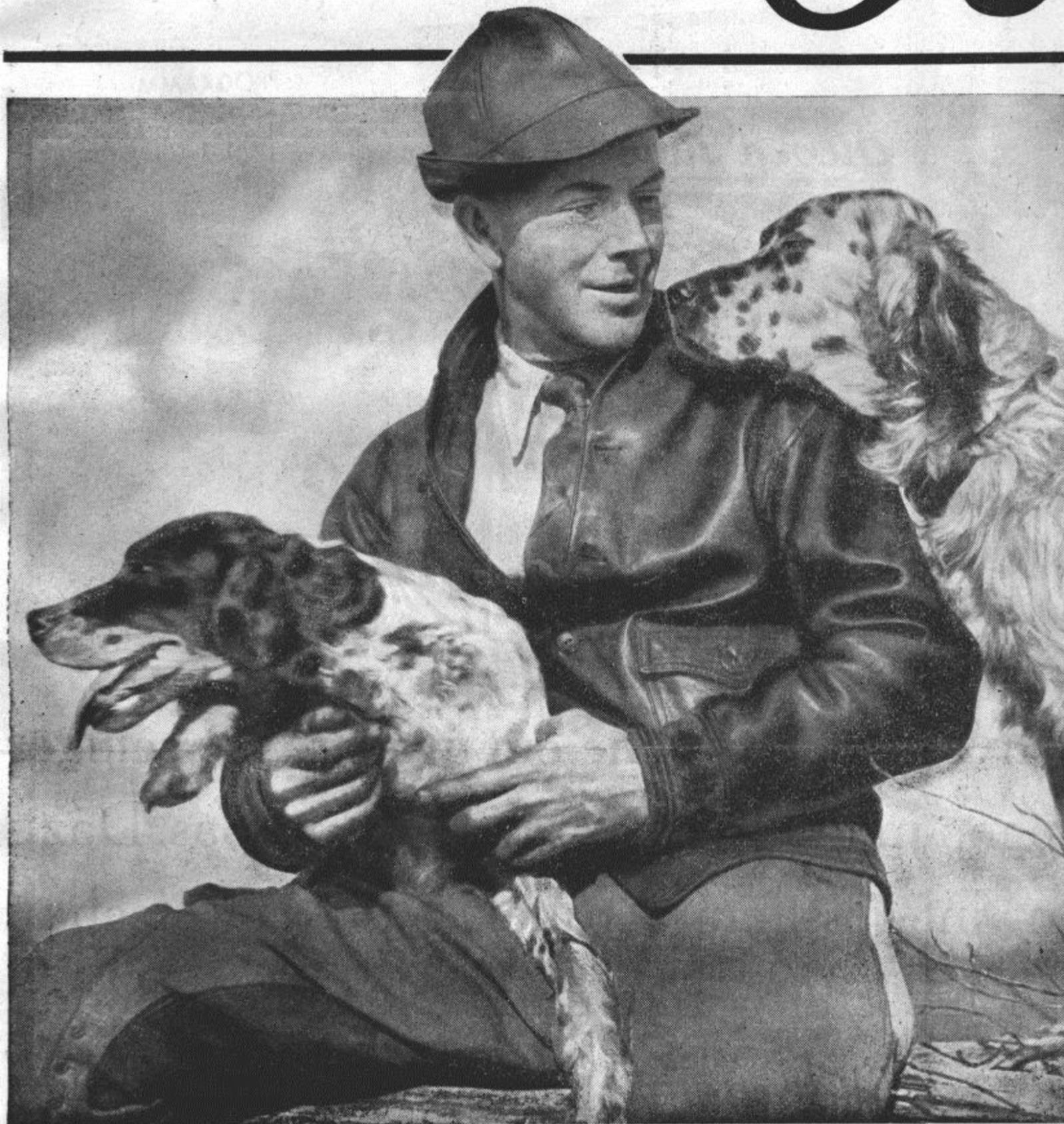


Der nach einem Sturm
 tafelförmig ausgewaschene
 Sand einer ostpreussischen
 Wanderdüne

Die

Grüne Post

Frohe
Unterhaltung —
frei
vom Alltag:
Sonntag-Stunden
mit der
Grünen Post!



Das Wesen der Grünen Post

Immer wieder werden wir gefragt: Worauf ist es eigentlich zurückzuführen, daß Die Grüne Post sich so beispielloser Beliebtheit erfreut, daß sie der größte europäische Zeitungserfolg werden konnte? Wir sind bereit, das Geheimnis zu lüften.

Es ist da nämlich kein Geheimnis vorhanden. Die Grüne Post bringt den Menschen lediglich etwas, was sie im Hekttempo der lieblos gewordenen Zeit verloren: Freude und Behagen! Sie zeigt ein freundliches Wesen und ein freundliches Gesicht. Und nicht zuletzt zeigt sie ein gut Teil Wahrhaftigkeit in ihrer Einstellung zu den Menschen und deren Einrichtungen. Das Publikum hat freudig ein Blatt aufgegriffen, das nicht um jeden Preis geistreich sein will. Das nicht erregt Partei nimmt und dem Gegner nicht mit dem Knüttel auf den Kopf schlägt: ein Blatt, das es vermeidet, die Weltanschauung der anderen zu verspötteln.

Die Grüne Post führt den Leser frisch und lebendig durch die vielen und vielseitigen Dinge um uns her — plaudernd, überlegt und mit guten Manieren; ohne sich wichtig zu machen, ohne den Leuten die eigene Meinung aufzwingen zu wollen. Eine Zeitung, die ohne Ueberheblichkeit menschlich von Tieren und Völkern spricht.

Es sind vier erkennbare Säulen, auf denen Die Grüne Post und ihr Erfolg ruhen:

Freudige Bejahung des Lebens, ehrlicher Wille zur Volksgemeinschaft, zur Versöhnlichkeit, echtes soziales Empfinden.

Rein persönliches, direktes heiteres Verhältnis zur Natur — zu allen ihren Geschöpfen und Erscheinungen.

Echte persönliche Tierliebe; keine kitschige und irgendwie doch überhebliche Sentimentalität des Menschen.

Schlichtheit, Offenheit, Klarheit und Wärme des Ausdrucks.

Es ist ein gutes Zeichen für die Gesundheit des Volkes, daß ein so gehaltenes Blatt nicht nur beifällig aufgenommen wurde, daß sich vielmehr eine starke menschliche Verbundenheit zwischen Lesern und Zeitung herausgestellt hat. Ländbevölkerung und Großstadt-Menschen, Gefühl und Verstand gleichermaßen zu interessieren — Menschen zu erfreuen, die sozial, politisch und wirtschaftlich ganz unterschiedlich sind — ist keine leichte, bestimmt aber eine schöne Aufgabe. Sie zu erfüllen durch die Beschränkung auf einen einzigen Zweck: Bote zu sein der Natur und Natürlichkeit. Das ist das ganze Geheimnis. **Thomas Trimn.**

Das war wieder mal ein schöner Tag!

Die Grüne Post ist die große Sonntag-Zeitung für Jung und Alt, das unpolitische Blatt für die ganze Familie; sie bringt ihren Lesern, was man in der Hast des Alltags nur allzuoft entbehren muß: Feierstunden voll Freude und Behagen! Dieses Flugblatt gibt Ihnen einen kleinen Einblick in das Wesen der Grünen Post; es kann Ihnen aber keinen vollständigen Begriff von unserer großen und vielseitigen Sonntag-Zeitung vermitteln! Nehmen Sie Die Grüne Post einmal selbst zur Hand: Sie werden dann wissen, warum sie die größte Auflage aller deutschen Zeitungen hat!

Jede Nummer der Grünen Post ist sehr umfangreich und bringt viele schöne Bilder aus Stadt und Land, Naturschilderungen und Jäger-Geschichten, Tier-, Jagd- und Stimmungsbilder, Abenteuer in Fortsetzungen, Berichte über ferne Länder; unparteiische Artikel über

wichtige Fragen des Lebens, Ereignisse der Woche, verständliche Darstellungen technischer Neuigkeiten, Moment-Aufnahmen aus Sport, Spiel und Leben; populäre Wirtschafts- und Marktberichte, Berliner Brief, Gedanken-Austausch der Leser; gute, reich illustrierte Romane und Geschichten für den Sonntag-Abend; Ratschläge für den Gartenfreund und Landwirt (Das grüne Feld, Mein Stückchen Garten, Winke über den Gartenzaun); Artikel über Gesundheits-Pflege und Medizin, Winke mit dem Kochlöffel, interessante Preisfragen; viel Humor in Wort und Bild und eine Jugend-Beilage.

Und bei dem reichen Inhalt kostet Die Grüne Post **nur 4 Dinar!**

Machen Sie einen Versuch mit der Grünen Post. Bestellen Sie gleich auf der Rückseite dieses Flugblatts!

... und das ist Ihre Rundfunk-Zeitung:



Für jeden Tag der Woche ein großer, vierseitiger Zeitungs-Bogen mit den Programmen Europas. Dazu Nachrichten, interessante Artikel, Kritik, Vorschau zum Tage, technische Winke und viele schöne Bilder: *also für jeden Tag eine besondere aktuelle Radio-Zeitung!* Das sind die „*Sieben Tage*“, die große und amüsante Wochen-Zeitung für alle Rundfunk-Hörer. 4 Dinar.

Bitte hier abtrennen:

Bestellzettel für die

Buchhandlung
der Druckerei und Verlags-A.-G.

NOVI SAD
Kralja Aleksandra ul. 16

Liefere Sie mir kostenlos
und unverbindlich
je 1 Probenummer
„Die Grüne Post“ — „Sieben Tage“

Name:

Genau Adresse:

Unterstreichen Sie, bitte, das Gewünschte und schicken Sie den ausgefüllten Bestellzettel an die Buchhandlung der Druckerei und Verlags-A.G. ein

Ich bestelle bis auf Widerruf
„Die Grüne Post“, Preis 4 Dinar das Heft
„Sieben Tage“, Preis 4 Dinar das Heft
Jede Zeitung halbjährlich nur 100 Dinar
von der neuesten Nummer ab

Nur für auswärtige Besteller: Die Hefte sind frei ins
Haus zuzustellen — hole ich ab — sind durch die Post zu liefern